

Bauern-miteinander.de

Kein Nord-Ost-Ring – lieber heimische Landwirtschaft!

Stellungnahme der Landwirte zum „Landschaftsmodell Nord-Ost-Ring“

Februar 2020

Die Firma Stihl hat in Zusammenarbeit mit den Firmen Bosch, Daimler, Kärcher, Lapp, Mahle und Trumpf Pläne für einen fast vollständig in Tunnels oder Einhausungen geführten Nord-Ost-Ring vorgestellt. Dieser hätte eine Länge von 11 km und soll 1,2 Mrd. Euro kosten. Die Studie würdigt mehrfach die hohe Bedeutung und Qualität des letzten zusammenhängenden Freiraums nordöstlich von Stuttgart für die dort vorkommende Tier- und Pflanzenwelt aber auch die hier lebenden Menschen.

Wir zitieren aus der Studie: „...Dabei müsste längst allen Entscheidungsträgern klar sein, dass der Erhalt fußläufig erreichbarer Naherholungsflächen Teil der Zukunftsvorsorge sein muss. Auch wenn die Notwendigkeit einer verkehrlichen Entlastung dicht besiedelter Regionen offenkundig ist, dürfen intakte Landschaften nicht der Verkehrsoptimierung zum Opfer fallen. Denn es ist ja nicht nur der tatsächliche Flächenverbrauch, der ökologisch fragwürdig ist, sondern darüber hinaus die trennende Wirkung einer solchen Schneise, die den gesamten Landschaftsraum empfindlich beschädigt und ökologische Verbundsysteme vernichtet.“ (Studie von Stihl und Co., Seite 9)

Wir Landwirte können diese Worte nur unterstützen und wir fügen hinzu: Da der Streckenverlauf nun zwar als Tunnel realisiert werden soll, dessen Erstellung jedoch größtenteils in offener Bauweise beabsichtigt ist, ändert dies nichts an unserer bisherigen Haltung: Der seit 10.000 Jahren dort entstandene Boden, welcher zu den wertvollsten und fruchtbarsten zählt, die in Mitteleuropa vorkommen, würde in seiner natürlich gewachsenen Struktur vollständig und irreversibel zerstört.

Ein natürlich gewachsener Lössboden, wie er auf dem beabsichtigten Streckenverlauf vorzufinden ist, besitzt eine Struktur (Bodengefüge), die durch jahrtausendlang andauernde physikalische, chemische und biologische Bodenprozesse entstand, sowie ein durchgängiges Poren- bzw. Röhrensystem, welches die Bodenoberfläche mit den tieferliegenden Horizonten (Schichten) verbindet. Bodengefüge sowie Porensystem sind nicht nur für die Fruchtbarkeit des Standortes als Lebensraum für Pflanzen und Tiere verantwortlich, sondern auch Grundlage der vielfältigen Ökosystemdienstleistungen wie z.B. Hochwasserschutz oder Temperaturregulierung. Diese Böden sind also nicht nur Grundlage für die auf ihnen tätigen landwirtschaftlichen Familienbetriebe, sondern auch für die hier lebende Bevölkerung von höchster Bedeutung, insbesondere wenn man sich die im Zuge des Klimawandels wohl zu erwartende weitere Erhitzung unseres Ballungsraumes vor Augen hält. Erfolgt die Erstellung des Tunnels in offener Bauweise, so wird der Boden durch die Bautätigkeiten (Erd- bzw. Baggerarbeiten) in seiner inneren Struktur so geschädigt, dass diese Aufgaben für mehrere Jahrhunderte nicht mehr in dem Maße erbracht werden können, wie es aktuell der Fall ist.

Auch eine landwirtschaftliche Nutzung wird in den ersten Jahrzehnten nach dem Bau nur in sehr eingeschränktem Maße möglich sein. Grund hierfür ist eine reduzierte Tragfähigkeit des Bodens, welche bei Bewirtschaftung mit den in der Landwirtschaft üblichen Maschinen und Geräten zu schadhafte Verdichtungen führt. Die Folgen sind nicht nur reduzierte Erträge der dort angebauten Kulturpflanzen, sondern auch eine verringerte Infiltration von Niederschlagswasser, welches anschließend oberflächlich abfließt und Erosionsvorgänge verursacht.

Wenn man bedenkt, dass wir auf unseren Äckern und Wiesen teilweise weit über 10 Meter beste Lössauflage haben, ist es schon schwer nachvollziehbar wie Planer und Auftraggeber solch einer Studie denken können, dass ein Grün-Deckel über einer leicht tiefergelegten Straße etwas Vergleichbares ist, wie ein natürlich entstandener und ungestörter Boden.

Der Wegfall von Flächen, sei es als Folge direkter Bebauung, der zwischenzeitlichen Nutzung als Abraumhalde oder für Ausgleichsmaßnahmen, ist für uns ansässige Landwirte ein existenzielles Problem.

Bauern-miteinander.de

Kein Nord-Ost-Ring – lieber heimische Landwirtschaft!

Wir können in dieser Studie keinerlei Verbesserung in Bezug auf den Bodenschutz und den Erhalt landwirtschaftlicher Flächen erkennen!

Die Planer dieser Studie sagen selbst, dass der Nord-Ost-Ring eine verkehrsanziehende Wirkung besitzt. In der Studie wurde das Verkehrsmodell vom Verband Region Stuttgart „ohne Nachfrage“ verwendet. Das heißt, dass ein wesentlicher Teil des Verkehrs fehlt, denn ein später berechnetes Verkehrsmodell „mit Nachfrage“ belegt, dass der Nord-Ost-Ring (**egal ob oberirdisch oder im Tunnel**) mit Abstand den meisten Zusatzverkehr aller Straßenplanungen in der Region Stuttgart erzeugen würde. Warum das Planungsbüro Obermeyer mit den Zahlen „ohne Nachfrage“ gerechnet hat, ist unklar.

Fazit: Diese falsche und rückwärtsgewandte Verkehrspolitik, vor allem in Zeiten eines überhöhten Flächenfraßes, muss unbedingt unterbunden werden, da der Nord-Ost-Ring

- Die jetzt schon schwierige Verkehrssituation im Norden Stuttgarts sowie den angrenzenden Gemeinden durch zusätzliche 70.000 Kraftfahrzeuge je Tag massiv verschlimmern würde.
- In Bereichen der Stuttgarter Umweltzone verlaufen würde, in denen momentan ein Tempolimit von 60 km/h besteht.
- Keine lokale sondern eine überregionale Verkehrsverbindung darstellt, welche den Gemeinden entlang der Bundesstraßen 10 und 29 vom Rheintal bis nach Bayern (und somit auch dem Remstal!) rund um die Uhr neuen Fern- und Schwerlastverkehr bringt.
- Die bereits grenzwertige Luftqualität in Stuttgart weiter verschlechtert, indem er zusätzlichen überregionalen Schwerlastverkehr anzieht und die letzten verbliebenen Frischluftschneisen im Nordosten Stuttgarts zerstört.
- Wichtige Naherholungsgebiete für die Bevölkerung irreversibel in ihrer Struktur und Funktion schädigt.
- Beste Böden für eine regionale und nachhaltige Lebensmittelproduktion, einen vorsorglichen Hochwasserschutz und eine positive Beeinflussung des Stadtklimas unwiederbringlich zerstört.
- Die Lebensqualität von mindesten 100.000 Bürgern im Einzugsgebiet der Trasse durch Lärm, Abgase und zusätzlichen Feinstaub massiv verschlechtert.

Nur durch lokale Verkehrslösungen können die regionalen Verkehrsprobleme bewältigt werden ohne zusätzlichen Verkehr in das Ballungsgebiet Mittlerer Neckar zu ziehen.

Aus diesem Grund appellieren wir Landwirte, die Pläne für den Nordoststring über das Lange- und das Schmidener Feld endgültig zu begraben. Wir werden mit aller Kraft um unsere Böden kämpfen, und dies nicht nur für uns, sondern für unsere Kinder, Enkel und all jene unserer Nachfahren welche sich in Zukunft um eine nachhaltige und naturverträgliche Ernährungssicherung der Bevölkerung verdient machen möchten.

Bauern-miteinander.de – Landwirte aus Zuffenhausen, Zazenhausen, Kornwestheim, Mühlhausen, Fellbach, Schmidlen, Oeffingen.

i.A. Kathrin Scheck, Sprecherin **Bauern-miteinander.de**